

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
zwar Mittwochs
und Sonnabends.

Voigtländische

Subscriptionspreis
8 Ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bil-
lig berechnet.

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

Aus Joseph's Rede über Amnestie.

(Fortsetzung.)

Dadurch ist es gekommen, daß sogar der üble Verdacht emporgewachsen ist, daß man wirklich hätte den Aufstand heranwachsen lassen wollen, um ihn hinterher bekämpfen zu können und die Früchte eines solchen Siegs, die allerdings für ein Regierungssystem, wie das jetzige, nicht unbedeutend sind, ich schiebe die Schuld vielmehr auf eine Verlassenheit von geistigen Hilfsmitteln und Muth in den ersten Augenblicken, ich schiebe die Schuld auf ein Ueberschätzen der Gefahr und Unkenntniß der Zustände in der Stadt selbst; aber auch dies allein schon ist ein wichtiges Moment, den Aufstand aus einem andern Gesichtspunkte zu beurtheilen, als aus dem der unerbittlichen Verurtheilung. Es ist der Regierung, nach allen Seiten hin Gerechtigkeit üben zu lassen, durchaus nicht möglich, und gerade diejenigen, von denen man in jenen Tagen das Meiste hätte erwarten sollen, genau genommen, und wenn man ihre Schuld nach der Unermesslichkeit der Folgen derselben bemißt, sind es, welche sehr viel zu verantworten haben und ruhig aus der Verlegenheit davorkommen. Wenn ich den Paragraphen eines neulich vom Ministerium vorgelegten Gesetzentwurfs ins Auge fasse, wonach alle Behörden und alle Beamten, welche sich eine Vernachlässigung und eine Unterlassungsschuld bei Aufstand und Tumult zu Schulden kommen lassen, für den Schaden, der durch denselben hervorgebracht wird, verantwortlich gemacht werden aus ihrem Vermögen, und wenn ich diesem Paragraphen rückwirkende Kraft beilegen wollte auf das Verhalten der Behörden im Mai, wo weder zur Zeit, als der Aufstand ausbrach, noch zu der Zeit, als er gepflegt und genährt wurde, kein Regierungsbeamter etwas that und Keiner persönlichen Muth in die Schanze schlug, um dem Aufstand gegenüberzutreten, ihn im Keime zu ersticken, wo wir selbst im Lande das Schauspiel erlebten, daß überall die Behörden Hand in Hand mit dem Aufstande gingen, ihn mittelbar und unmittelbar beförderten, Unterstützungen geschehen sind, die sie hätten leicht verhindern können, da konnte ich mich eines ironischen Lächelns nicht enthalten über jenen Paragraphen. Wenn er vor den Maiereignissen schon bestanden, dann würde mancher Beamte, der gar absprechend den

Aufstand verwirft und erbittert in seinen Opfern ihn verfolgt, von Haus und Hof gekommen sein, wenn nämlich jene Bestimmung mit Consequenz und Gleichheit angewendet würde. Kann das jetzige Regierungssystem nicht großmüthig sein, kann es den Gedanken nicht fassen, welcher darin liegt, eine edle Handlung ohne kleinliche Ausnahmen zu vollenden, so mag es wenigstens dankbar sein gegen den Hochverrath in Sachsen, denn es läßt sich wahrlich nicht leugnen, daß das System, welches sich jetzt eines Daseins zu freuen hat, nun und nimmermehr hätte entstehen, geschweige Boden gewinnen können in Sachsen, wenn nicht der Maiaufstand gekommen wäre und seine Niederlage ihm die Mittel dazu gegeben hätte. Ohne jenen Aufstand wäre die Zukunft Sachsens eine so ganz anders gestaltete, daß ein System, wie es sich nicht nur in Sachsen, sondern auch von da aus über Deutschland weiter verbreitet, nimmermehr emporzutauchen, geschweige das herrschende hätte werden können. Diejenigen, in deren Gewalt es allerdings liegt, es zu bevorworten, daß allgemeine Amnestie gewährt werde, diese werden wohl selbst nicht verkennen, daß ihre ganze Existenz und Zukunft und Kraft nur in der Niederschmetterung jenes Aufstandes, nicht in andern Ereignissen und nicht in andern politischen Verdiensten ihren Ursprung hat. Seien Sie dankbar gegen den Hochverrath, der ein Jahr lang durch Deutschland die Gemüther bewegt hat! Was wäre ohne diesen Hochverrath mit den Fürsten Deutschlands geworden? Er war es, welcher die bestehenden Gewalten gerettet hat, welchen er mindestens den Schutz gegen weiteres Vordringen der Demokratie gegeben hat. Wäre der Gedanke der Souveränität des Volkes zu Frankfurt nicht die Ableitung aller Kraft und ersten Willens des deutschen Volkes gewesen, so wäre das Werk der deutschen Einheit aufgebaut worden schneller und kräftiger: ein Werk, unter dem die jetzigen Regierungssysteme nicht das schützende alte Obdach gehabt hätten, was sie nun wieder aufgefunden haben. Während die Männer, schwärmend in der Idee der Volkssouveränität, schwärmend im Hochgenusse, der von dieser auf sie selbst und ihre erhabene Stellung ausströmt, in Frankfurt standen und im Spiegel dieser Volksherrlichkeit sich ununterbrochen beliebaugelten, da hatte die deutsche Fürstenmacht Zeit, heranzuschleichen und ihr, der deutschen Volksgewalt, eine Simonslocke nach der